

Priv.-Doz. Dr. Bettina Dannewitz

Klassifikation: Dem Kind einen (neuen) Namen geben



Gespannt erwarten wir im Sommer die neue Klassifikation parodontaler Erkrankungen. Die nunmehr 19 Jahre alte Nomenklatur wurde im November letzten Jahres auf einem gemeinsamen World Workshop der European Federation of Periodontology (EFP) und American Academy of Periodontology (AAP) in Chicago vollständig überarbeitet und um neue Kategorien erweitert.

Nomenklatur wird nun nicht mehr zwischen den beiden Formen unterschieden. Dafür wird es ähnlich der Staging und Grading der Parodontitis geben, in der verschiedene Risikofaktoren der Erkrankung berücksichtigt werden können. Damit bleibt die Klassifikation offen und ermöglicht zukünftig weitere Parameter zu ergänzen, ohne

lich nicht der einzige Grund, um einen Besuch der weltweit größten parodontologischen Tagung zu empfehlen. Im Februar konnten bereits knapp 400 Teilnehmer auf der Frühjahrs-tagung der DG PARO in Berlin einen ersten Einblick in die verschiedenen Kategorien der Klassifikation erhalten. Die Videos der Vorträge sind auf der Internetseite der DG PARO – www.dgparo.de – für Mitglieder frei verfügbar.

Die neue Klassifikation wird die Festlegung und Abgrenzung von Diagnosen im Praxisalltag deutlich verbessern. Das ist eine gute Voraussetzung, damit sie sich im Praxisalltag schnell etablieren kann. Zudem werden wir als Fachgesellschaft durch die Übersetzung der Konsenspapiere des Workshops, die Herausgabe eines Klassifikationskompendiums und von Übersichtstabellen Material zu Verfügung stellen, in dem die Klassifikation erläutert und kommentiert wird.

Warum der ganze Aufwand? Die Abgrenzung von aggressiver und chronischer Parodontitis ist bei vielen Patienten nicht zweifelsfrei möglich und lässt sich auch wissenschaftlich nicht eindeutig ableiten. In der neuen Nomenklatur wird nun nicht mehr zwischen den beiden Formen unterschieden ...

In meinem Zahnarztleben wird das damit die dritte Klassifikation von Parodontalerkrankungen sein und zugegebenermaßen kann man das Gefühl haben, dass sich am Namen der Erkrankung mehr tut als an ihrer Therapie. Eine neue Nomenklatur mit Leben zu erfüllen, in den Berufsstand, zu den Kostenträgern und in die Öffentlichkeit zu tragen, wird dauern und mit der lästigen Umstellung der eigenen Routine, aber auch von Formularen, Richtlinien und Praxisprogrammen verbunden sein.

Warum der ganze Aufwand? Die Abgrenzung von aggressiver und chronischer Parodontitis ist bei vielen Patienten nicht zweifelsfrei möglich und lässt sich auch wissenschaftlich nicht eindeutig ableiten. In der neuen

die komplette Klassifikation ändern zu müssen. Eine wichtige Frage war auch, wie man parodontale Gesundheit nach Therapie definiert und wie viel Entzündung dann noch akzeptabel ist. Betont wird auch, dass Parodontitis eine chronische Erkrankung ist. So wie ein Diabetiker mit gut eingestelltem Blutzuckerspiegel weiterhin auf seine Erkrankung achten muss, bedarf es auch bei parodontal erkrankten Patienten einer regelmäßigen und effektiven Nachsorge nach der aktiven Therapie. Zudem wurden periimplantäre Erkrankungen in die Klassifikation mit aufgenommen.

Offiziell wird die neue Nomenklatur auf der EuroPerio9, die vom 20. bis 23. Juni 2018 in Amsterdam stattfinden wird, vorgestellt. Das ist sicher-

Ich freue mich auf einen spannenden Sommer!

INFORMATION

Priv.-Doz. Dr. Bettina Dannewitz
Präsidentin-elect DG PARO



Infos zur Autorin